

il prete il rosso

BAROCKORCHESTER

Das **Il Prete Rosso** Barockorchester wurde als semiprofessionelles Ensemble gegründet. Das Orchester bringt in regelmässigen Konzerten Werke des Barock für Orchester und Soloinstrumente zu Gehör. Der Name des Orchesters bezieht sich auf den Komponisten Antonio Vivaldi, der den Beinamen «Il Prete Rosso» (ital. «Der Rote Priester») trug, und dessen Werke einen zentralen Bestandteil der Programme darstellen.

Das erste Konzertprogramm dieses Ensembles im Dezember 2017 widmete sich der Gegenüberstellung von Antonio Vivaldi und Antonio Caldara, zweier venezianischer Komponisten des Hochbarock.

BESETZUNG

Violine:	Regula Benz Maier, Annette Démarais-Stickel, Oliver Maier, Karl Schwendener, Eva Senn
Viola:	Michaela Schuster, Lukas Gugger
Cello:	Matthias Ender, Rosamund van der Westhuizen
Fagott:	Heini Weber
Cembalo:	Andreas Westermann
Violoncello solo:	Matthias Ender, Rosamund van der Westhuizen
Violine solo:	Oliver Maier
Altblockflöte solo:	Michaela Schuster
Cembalo solo:	Andreas Westermann

 ORTSBÜRGERGEMEINDE
ST. GALLEN

Mit freundlicher Unterstützung von: Walter und Verena Spühl Stiftung,
Migros Kulturprozent, Ortsbürgergemeinde St. Gallen

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung: Il Prete Rosso Barockorchester,
CH 19 8128 4000 0034 0966 5, Raiffeisenbank 9402 Mörschwil

LiMiTiONEN

auf den Spuren von Original, Imitation,
Rekonstruktion ... Fälschung?

WERKE VON BACH, HÄNDEL, AVISON, VIVALDI UND SCARLATTI

Samstag 8. September 2018, 19.00 Uhr
Stadthausaal St. Gallen

Sonntag 9. September 2018, 17.00 Uhr
Schloss Wartegg, Rorschacherberg

Eintritt frei
Kollekte

il prete il rosso

BAROCKORCHESTER

LIMITATIONEN Auf den Spuren von Original, Imitation, Rekonstruktion... Fälschung?

Im heutigen Programm möchten wir uns mit Original und Imitation auseinandersetzen; mit deren Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Grenzen.

Zunächst erleben wir Imitation im vielleicht klassischsten Stil, wenn ein Cello das andere beständig versucht nachzuahmen – im Doppelkonzert g-moll von Antonio Vivaldi. Wird dies dem Secundus immer gelingen? Oder soll es das gar nicht und ist sein Partner doch nur «primus inter pares»? Und sind nicht die schönsten Stellen, wenn die beiden gemeinsam in ihren verführerischen Kantilenen schwelgen?

Ein musikalisches Schattenbild der Natur zeichnen wird die Blockflöte gemeinsam mit dem Orchester im programmatischen Konzert «La Tempesta di mare» RV 433 von A. Vivaldi. Bald wird klar, dass hier Imitation nicht mehr ein schlichtes «Nachzeichnen» ist, sondern immer auch «Mitfühlen», also Interpretation. Und wir erleben, wie die Naturgewalt sich einerseits präsentiert in affektgeladenem Gefühlsgewitter, andererseits in der unheimlichen Ruhe des heraufkriechenden Nebels, der zweitweise ganz Venedig zu ersticken droht.

Wirklich spannend wird es erst bei dem Violinkonzert BWV 1056R von J.S. Bach. Es handelt sich hierbei um ein «rekonstruiertes Original», denn überliefert ist uns nur eine Fassung für Cembalo und Orchester, welche Bach, wie die meisten der erhaltenen Cembalokonzerte, für Aufführungen seines Collegium musicum im Zimmermann'schen Kaffeehaus arrangiert hat. Und hier stellt sich nun die Frage, kann ein Original rekonstruiert werden – durch

ein Imitat eines Imitates? Klarerweise bleibt es auch hier immer nur Annäherung, Interpretation.

Drehen wir unser Kaleidoskop weiter und kommen nun zu Charles Avison. Dieser nimmt in seiner Sammlung von Concerti grossi nach D. Scarlatti Themen seines berühmten Zeitgenossen, verinnerlicht, prozessiert diese und formt daraus schließlich in seiner ganz eigenen Tonsprache viersätzig Miniaturen besonderen Reizes. Zuweilen die Vorlage nahezu buchstabengetreu abgeschrieben, entfernt er sich dann wieder durchaus weit vom Original – um den größeren Möglichkeiten des Orchesters Rechnung zu tragen? Um doch nicht nur zu imitieren? Und kann denn eine orchestrale Version überhaupt nur reine Imitation sein?

Abschliessen wollen wir den Abend mit einem Schattenspiel in Form eines concerto grossos von G.F. Händel. Ein «Schatten seiner selbst» sozusagen, denn zur selben Zeit entstand auch seine Oper «Imeneo», auf dessen Arie «È si vaga» Teile dieses Werkes basieren. Oder genau umgekehrt? Entstanden doch beide Werke um das Jahr 1739. Alle gemeinsam beginnend, wird sich allmählich und immer wieder eine kleine Gruppe, das Concertino, von den Ripienisten abscheiden. Zunächst nur in geringem Masse, gleichsam Unschärfen im Schattenbild produzierend, dann immer weiter, nehmen die Solisten Stimmen an, die das Tutti niemals haben wird.

Zurück bleiben wir mit der Frage: wieviel Imitation, wieviel Interpretation verträgt ein Original? Wie lange bleibt es Original, wann wird es zur Fälschung? Oder ist uns das am Ende dieses Abends, nach einer phantastischen Reise durch Ländereien, Kulturen und Ideen nicht ohnehin... einerlei.

(Matthias Ender)

programm

ANTONIO VIVALDI (1678–1741)

Concerto für 2 Violoncelli, Streicher und Basso continuo g-moll, RV 531 Allegro-Largo-Allegro

DOMENICO SCARLATTI (1685–1757)

Sonate für Cembalo Nr. 5, K.5, L.367 d-moll

CHARLES AVISON (1709–1770)

Concerto grosso für Streicher und Basso continuo nach Scarlatti Nr. 5 d-moll
Largo-Allegro-Andante moderato-Allegro

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Concerto für Violine, Streicher und Basso continuo g-moll, BWV 1056 R (Allegro)-Largo-Presto

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685–1759)

Concerto grosso für Streicher und Basso continuo op. 6, Nr. 4 a-moll
Larghetto affettuoso-Allegro-Largo e piano-Allegro

ANTONIO VIVALDI (1678–1741)

Concerto für Altblockflöte, Streicher und Basso continuo F-Dur «La tempesta di mare» op 10/1, RV 433 Allegro-Largo-Presto

Eintritt frei, Kollekte